

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Preis vierteljährlich hier 1.20 M., mit Erdgerlohn 1.20 M., im Bezirk und 10 km Verkehr 1.25 M., im übrigen Württemberg 1.35 M. Monatsabonnements nach Verhältnis.

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Fernsprecher Nr. 29.

Fernsprecher Nr. 29.

Anzeigen-Gebühr f. d. 1. Spalt. Zeile auf gewöhnl. Schrift oder deren Raum bei 1mal. Einrückung 10 g. bei mehrmaliger entsprechend Rabatt.

Mit dem Blaueisenblech und Schwäb. Landwirt.

Nr 128

Nagold, Dienstag den 4. Juni

1907

Bestellungen
auf den
Gesellschafter
für den Monat
Juni

nehmen alle Postanstalten, Postboten, sowie unsere Austrägerinnen fortwährend entgegen.
Neuereintrittende Abonnenten erhalten den Anfang der Erzählung im Blaueisenblech nachgeliefert.

Amliches.
Bekanntmachung
betr. die Belehrung über die zweckmäßige Aufbewahrung von Fleisch in Kühlräumen.

Um Fleisch frisch zu erhalten, ist neben niedriger Temperatur erforderlich, daß die Feuchtigkeit der Luft einen bestimmten Grad nicht überschreitet.

Bei einer Temperatur von 3—5°, wie sie in den Kühlräumen herrschen soll, wird die Vermehrungsfähigkeit der Mikroorganismen und deren zerstörende Einwirkung auf das Fleisch erheblich herabgesetzt, aber keineswegs völlig verhindert. Es gibt eine ganze Reihe von Bakterien, die sogar bei 0° sich zu vermehren und diejenigen Veränderungen im Eiweiß hervorzurufen vermögen, welche man als Fäulniserscheinungen bezeichnet. Das längere Zeit im Kühlraum lagernde Fleisch unterliegt also der Gefahr der bakteriellen Zersetzung und wird, auch wenn es nach dem Herausnehmen aus dem Kühlraum noch tadellos frisch erscheint, sehr viel schneller als frisches Fleisch der Fäulnis anheimzufallen, da die Zahl der Bakterien sich inzwischen schon außerordentlich vermehrt hat. Es ist ja eine bekannte Tatsache, daß das im Eisschrank oder auf Eis aufgehobene Fleisch trotz niedriger Temperatur in verhältnismäßig kurzer Zeit der Verderbnis anheimfällt.

Um in den Kühlräumen das Fleisch in gutem Zustande zu erhalten, muß zu der niedrigen Temperatur noch ein zweiter Umstand hinzukommen: ein gewisser Trockenheitsgrad der umgebenden Luft. Die Luft darf nicht mit Feuchtigkeit gesättigt sein. Wenn die Luft noch imstande ist, Feuchtigkeit aufzunehmen, so wird sie die Oberfläche des Fleisches eintrocknen und für die Entwicklung der Mikroorganismen ungeeignet machen. Also erst das Zusammenwirken von niedriger Temperatur und trockener Luft ge-

währleistet die Haltbarkeit des Fleisches. Die Erfahrungen haben gelehrt, daß schon gute Resultate erzielt werden, wenn die Luft in den Kühlräumen eine relative Feuchtigkeit von 60—70% (jedemfalls nicht über 75%) besitzt.

Ebenso wie die Ermittlung der Temperatur, muß auch die Feststellung des Feuchtigkeitsgrades mit Hilfe eines Instruments geschehen und zwar empfiehlt sich am meisten die Benützung selbsteintragender Haarfeuchtigkeitsmesser (selbstregistrierende Haarhygrometer,) wie sie sich in der Kühlkammer schon bewährt haben. Ein selbsteintragendes Instrument ist deshalb vorzuziehen, weil es die Feuchtigkeitsverhältnisse fortlaufend aufschreibt und somit eine ununterbrochene Kontrolle ermöglicht.

Nagold, den 23. Mai 1907.
A. Oberamt. Ritter.

Politische Uebersicht.

Die mit der neuen Eisenbahntarifreform zusammenhängende teilweise erhebliche Verteuerung des Reisens hat auch an den maßgebenden Stellen zu denken gegeben. Demnach wird im preussischen Ministerium der öffentlichen Arbeiten eine Kommission zusammentreten, um die in bezug auf den Schnellzugausschlag und die sonstigen mit der Eisenbahntarifreform in Zusammenhang stehenden Beschwerden zu prüfen und, falls sie sich als begründet erweisen, zu ihrer Abhilfe zweckdienliche Vorschläge zu machen.

Von einem französischen Uebergriff in Marokko berichtet die „Stdn. Zig.“ aus Tanger: Die französischen Kriegsschiffe „Valande“ und „Jeanne d'Arc“ trafen am 27. v. M. vor Tetuan ein. Am 28. landeten sie ohne jede Feindlichkeit bewaffnete Truppen, die in Zelten am Hafen untergebracht wurden. Den Einspruch des spanischen Konsuls im Dienst des Sultans ließen sie unbeachtet. Eine Anfrage des Gouverneurs wurde dahin beantwortet, es handle sich lediglich um Einnahme von Wasser und Proviant und um Aufstellung von Scheiben im Hafen. Abends ritt der Gouverneur selbst zur Feststellung der Sachlage nach dem eine Stunde von der Stadt gelegenen Hafen, wo die Truppen noch lagen. Der spanische Konsul in Tetuan fuhr auf Befehl aus Tanger im Boot nach Ceuta, um mit dem dortigen Gouverneur wegen des Vorfalls zu beraten. — Die gekränkten Franzmänner in der Rolle der Ordnungsförderer bilden eine nette Illustration zu den Behauptungen gekränkter Unschuld.

Die französische Deputiertenkammer nahm einen Antrag an, wonach die Ehe zwischen Schwäger und Schwägerin gestattet wird, sowie einen Antrag, wonach die bisherige Frist von zehn Monaten, nach welcher eine geschiedene Frau sich wieder verheiraten darf, verkürzt wird. — Der französische Botschafter in Berlin teilte mit, daß er die

deutsche Regierung von dem Hauptinhalt der französisch-japanischen Konvention in Kenntnis gesetzt habe. — Der vor dem „Montagnini-Ausschuß“ vorgenommene Untersuchungsrichter erklärte die ihm in den Wandelgängen der Kammer zugesprochene Neuerung, er habe den Auftrag erhalten, die Montagninipapiere in „Unordnung“ zu bringen, für durchaus erfunden.

Die Unruhen in China gewinnen an Ausdehnung. Der bei Suatow ausgebrochene Aufstand breitet sich allmählich nach Norden aus und beginnt bereits auf die Städte am Amoy überzugreifen. Auch der Bizekönig von Futschou hat infolgedessen eine größere Truppe in die Unruhe-Gebiete entsandt. Die Rebellen stehen unter geschickter Führung. Amerika hat ein Kanonenboot aus Futschou nach Amoy beordert. — Ein kaiserliches Reskript genehmigt die Reorganisation der Provinzen in der Mandchurei. Ein eigenes Armeedepartement und das Amt eines richterlichen Kommissars sollen in dem Hauptquartier des Bizekönigs in Fengtien errichtet werden. — Ein englisch-chinesisches Abkommen über die Errichtung eines chinesischen Seezollamts in Dalny ist jüngst unterzeichnet worden.

Der Konflikt zwischen dem serbischen Ministerpräsidenten Paschtsch und dem serbischen Gesandten in Berlin Dr. Wittich ist in eine neue Phase gerückt worden. Wittich hat sich eine Befähigung von Goluchowski verschafft, daß Paschtsch tatsächlich seinerzeit hinter dem Rücken von Wittich mehrfach ersucht habe, eine Aussprache mit Goluchowski herbeizuführen. Wittich richtet nun ein neues Schreiben an Paschtsch, das folgende Schlusssätze enthält: Ihre Instruktionen mit der serbisch-bulgarischen Zollunion, Ihre reichlichen, rücksichtslosen Versprechungen kausen die heutige schwierige Lage. Ihre Sucht nach Macht kennt weder Rücksichten noch Grenzen. Die Kosten hierfür muß Serbien bezahlen. Nach alledem sehe ich nicht mehr zur Disposition, sondern verlange meine Pensionierung.

Die englischen Journalisten in Dresden.

Dresden, 1. Juni. Die englischen Journalisten trafen kurz vor 11 Uhr mit den Vertretern des Zentralkomitees auf dem Hauptbahnhof ein. Vor der Abfahrt des Dampfers nach Pillnitz fand im K. Schloß für die Abordnung der englischen Journalisten unter Führung des Prof. Dr. Lear und des Chefredakteurs des Dresdener Anzeigers Audienz beim König statt. Der König unterhielt sich sehr liebenswürdig mit jedem der einzelnen Herren und erkundigte sich nach seiner Tätigkeit und dem Charakter des von ihm vertretenen Blattes. Zum Schluß gab er seiner Befriedigung über den Besuch der englischen Gäste Ausdruck. Nach der Audienz begab sich die Abordnung auf den Dampfer, worauf unter den Klängen der Musik des Schützenregiments sich das Schiff in Bewegung setzte. Oberbürgermeister Bentler

Das Testament des Bankiers.
Ariminalroman von A. W. Barbour.
Autocript. — Nachdruck verboten.
(Fortsetzung.)

Der junge Hugh Mainwaring erzählte weiter: „Onkel Harold ist ebensowenig ehrgeizig auf die alten Stammgüter wie ich, und wenn er noch Junggeheile ist, so ist doch keine Gewähr vorhanden, daß er es auch bleibt. Ganz abgesehen hiervon, glaube ich aber auch nicht, daß er der Mann ist, der viel von dem Seinen übrig lassen wird. Sehen Sie, das alles quält nun meinen Vater, und deshalb ist er so schlechter Laune.“

„Das läßt sich begreifen und kann Sie doch eigentlich nicht wundern,“ unterbrach Skott. „Nebigeus,“ fuhr er fort, „der Name Ihres Onkels fiel mir auf; er ist wohl ziemlich selten unter den Mainwarings?“

„Was, Harold? Ganz im Gegenteil. Das ist gewissermaßen der Stammmame in der Familie. Ich würde ihn sicher auch erhalten haben, wenn mein Vater nicht die Spekulation mit Hugh im Kopf gehabt hätte. Es gab einmal eine ununterbrochene Reihe von Harold's bis zu meinem Urgroßvater. Dessen ältester Sohn führte ebenfalls den Namen, starb aber, und sein Sohn, Ralph, Hugh's Vater, pflanzte den Stamm fort. Der jüngste der drei Brüder hieß Guy und war mein Großvater.“

„Da wundere ich mich, daß Herr Hugh nicht den Namen Harold bekam,“ bemerkte Skott.

Der junge Mainwaring stieß eine Weile wie überlegend, den Rauch seiner Zigarre in Ringeln von sich, dann sagte er langsam: „Ganz recht, aber der alte Onkel Ralph hatte außer Hugh noch einen Sohn, und dieser hieß Harold.“

„Ah so! Nie hörte ich, daß Herr Hugh einen Bruder besaß.“

„Ja, er hatte einen Bruder, dieser starb jedoch schon vor vielen Jahren. Mit ihm ist übrigens eine ziemlich dunkle Geschichte verknüpft, deren Einzelheiten ich aber nicht kenne, da mein Vater hin und wieder nur einmal eine Anspielung darauf machte. Ich weiß, daß Harold der ältere Sohn war und der Vater ihn enterbte, weil er gegen seine Wünsche geheiratet hatte. Bald darauf starb der alte Herr aus Gram darüber, und nicht lange nach dem Tode des Vaters kam Harold auf dem Meere um.“

„Hinterließ er Kinder?“

„Ich habe nie etwas davon gehört; aber selbst wenn er Kinder gehabt hätte, würden auch sie enterbt worden sein, denn Onkel Ralph war ein harter Mann und erlaubte sogar nicht mehr, daß Harold's Name vor ihm genannt wurde. Auch Hugh muß gänzlich mit seinem Bruder auseinander gekommen sein, denn auch er duldet nie, daß dieser in seiner Gegenwart erwähnt werde.“

Nach beiderseitigem Schweigen sagte Skott: „Ich glaube, Hugh Mainwaring fühlte sich nicht glücklich.“

„Da haben Sie recht. Ich werde nie die letzten Worte vergessen, die er zu mir am Abend vor seinem Geburtstag sprach: „Mein Junge,“ sagte er, „müdest du, wenn du mein Alter erreicht haben wirst, auf eine glücklichere Vergangenheit zurückblicken können, als ich es zu tun vermag.“ Ich bin fest überzeugt, daß dieses Weib, die La Grange, hier dahinter steckt, und sie wird wohl ganz sicher auch die Anstifterin all des jetzt geschehenen Unheils sein.“

Das Gespräch drehte sich nunmehr eine lange Weile um das Geheimnis, das die letzten Ereignisse einschloß. Alle darüber ausgetauschten Mutmaßungen brachten die beiden jungen Männer aber keinen Schritt der Lösung näher.

Als sie sich spät in der Nacht trennten, sagte Hugh Mainwaring:

„Mein erster Besuch in diesem Lande hat mir ganz sonderbare Erlebnisse gebracht, und Gott weiß, wie alles enden wird; auf eines aber werde ich immer mit Freude zurückblicken, und das ist, Ihre Bekanntschaft gemacht zu haben. Ich hoffe, daß wir von dieser Stunde ab Freunde sein und es für alle Zukunft bleiben werden, wenn uns auch der Ocean voneinander trennen sollte!“

Beide reichten sich die Hand, Skott sprach dabei ernst:

„Ja, das ist auch mein Wunsch; sind Sie aber nicht etwas sehr sanguinisch? Bedenken Sie, wie wenig wir voneinander wissen und unter welchen Umständen wir uns kennen lernten. Die Zukunft könnte doch noch manches offenbaren, was mir Ihre jetzt so warm angebotene Freundschaft wieder entziehen könnte.“

„Nein, wenn ich einmal in mein Herz geschlossen habe, der bleibt auch drin. Ich bin Ihr Freund, und was auch kommen möge, ich werde zu Ihnen stehen, das sollen Sie sehen!“

„Nun, so sei es denn, Hugh,“ erwiderte Skott, gerührt den jungen Engländer umarmend. „Seien wir Brüder. Ich danke dir und hoffe, du wirst halten, was du gesagt hast.“ (Fortsetzung folgt.)

Aus den Regendorfer-Blättern. Unbedacht. Patient: „Ich bin ganz elend, Herr Doktor!“ **Rezt:** „Ich werde Ihnen gleich helfen!“ **Patient:** „Machen Sie's nur kurz, Herr Doktor!“ **Die Kantchippe. Scherzred:** „... So 'ns Frau wie se mein Prinzipal hat, das is' die reinste Meißner-Bräutigam!“ **Druckfehler:** Nachdem die übrigen Vorträge beendet waren, sang noch die Tochter des Hauses mit schmerzender Stimme ein Lied. **Egoistisch. Bauer** (vor Hitze und Durst in der Küche lustend): „Und wenn wir erkranken, das Fenster macht mit auf, Alte... für die Nachbarschaft braten wir unser Spanferkel mit!“

hielt die Begrüßungsrede; im Namen der englischen Gäste dankte Hr. Bunting in herzlichen Worten für den liebenswürdigen Empfang in Dresden. Um 1 Uhr 15 Min. erfolgte die Ankunft in Pillnitz.

Dresden, 1. Juni. Die englischen Journalisten wurden bei ihrer Ankunft in Pillnitz vom Minister des königlichen Hauses, v. Meiß, empfangen, worauf sie im Stuppelsaal des königlichen Schlosses den Lunch einnahmen. Die Gäste promenierte alsdann in dem herrlichen Schlossgarten. Gegen 3 Uhr trat die Gesellschaft auf dem Dampfer die Rückfahrt nach Dresden an. Während der Fahrt, die von herrlichem Wetter begünstigt war, konzertierte die Kapelle des hiesigen Schützenregiments. Kurz vor 4 Uhr landeten die Gäste in Dresden. Hier teilte sich die Gesellschaft: während einige Herren eine Rundfahrt durch die Stadt unternahmen, beschäftigten die anderen die Gemäldegalerie, das grüne Gewölbe und die Porzellanammlung. Um 6 $\frac{1}{2}$ Uhr fand eine Festvorstellung im königlichen Opernhaus statt.

Parlamentarische Nachrichten.

Württembergischer Landtag.

r. Stuttgart, 1. Juni. Die **Zweite Kammer** hat heute die Beratung über den Titel 1 des Etats der Zentralstelle für Gewerbe und Handel nach fünfjähriger Beratung endlich zum Schluß gebracht dank der Annahme eines Antrags auf Schluß der Debatte. Es sprach nur noch Dr. Rühlung (W.A.), der anerkannte, daß es nicht angängig sei, den Beamten die Teilnahme an den Konsumvereinen zu verbieten, im übrigen aber dem Antrag Hiller zustimmte und sich nicht bloß gegen die Konsumvereine, sondern gegen alle Großbetriebe überhaupt wandte, die einer größeren Umsatzsteuer unterworfen werden sollten. Sieben Redner waren noch zum Wort gemeldet. In der Abstimmung wurde der Antrag Reil betr. Vermehrung der Zahl der Beiräte der Zentralstelle mit 57 gegen 14 Stimmen abgelehnt, der diesbezügliche Antrag Hieber-Mayer angenommen. Die Anträge betr. das Submissionsverfahren wurden in die volkswirtschaftliche Kommission, ein Antrag Gröber betr. eine Statistik über das Wandergewerbe und Detailreisen in die Kommission für Gegenstände der inneren Verwaltung verwiesen. Der Antrag Hiller, soweit er eine Einschränkung und stärkere Besteuerung des Hausierens und Detailreisens fordert, wurde in namentlicher Abstimmung mit 36 gegen 36 Stimmen bei einer Enthaltung abgelehnt, da die Enthaltung (Rehler) den Reil zugehört werden muß. Betr. Warenhaus und Konsumvereine gelangte der Antrag Hüfner (D. V.) auf Erhebungen über die Besteuerung derselben zur Annahme. Der Antrag Hiller betr. Ausdehnung der Warenhaussteuer auf die Konsumvereinegroßbetriebe wurde mit 65 gegen 12 Stimmen, der Antrag Hiller betr. Ausbau der Warenhaussteuer durch Einführung einer gestaffelten Umsatzsteuer mit 42 gegen 36 Stimmen des Bauernbunds und des Zentrums, der Antrag Hiller betr. ein Verbot der Beteiligung von Beamten an der Leitung und Verwaltung von Konsumvereinen mit 46 gegen 31 Stimmen, der Antrag Hiller, den Beamten unter Hinweis auf den sozialdemokratischen Charakter der Konsumvereine zu empfehlen, sich von diesen Vereinen fernzuhalten, mit 68 gegen 10 Stimmen abgelehnt. Der Antrag des Zentrums betr. Konzeptionspflicht für den Flaschenbierhandel wurde mit 39 gegen 38 Stimmen an die Kommission für Gegenstände der inneren Verwaltung verwiesen. Der Antrag des Zentrums betr. Schaffung eines selbständigen Kollegiums für die Gewerbeinspektion unter dem Ministerium des Innern fand nicht die Zustimmung des Hauses, ebenso nicht der Antrag Fischer (Soz.) betr. Ausdehnung der Sonntagsruhe. Der Antrag des Zentrums betr. Erweiterung des Gesetzes über den unlauteren Wettbewerb wurde mit 40 gegen 38 Stimmen abgelehnt. Die Abstimmungen nahmen nicht weniger als 4 Stunden in Anspruch und erzeugten vielfach Heiterkeit, wenn einfache Abstimmungen zweifelhaft waren, so daß immer wieder von dem schweren Apparat der namentlichen Abstimmungen Gebrauch gemacht werden mußte, die übrigens auch direkt beantragt worden waren. In Tit. 6 fand ein Antrag des Zentrums auf Erwägungen über die Herausgabe eines Arbeitsblatts die Zustimmung des Hauses und des Ministers, der aber ein Bedürfnis angesichts der Hochflut sozialpolitischer Schriften nicht anerkannte. Weiterhin wurde gewünscht die Unterstützung einer Expedition zum Besuch des Charlottenburger Museums für Arbeiterschutz, die Errichtung einer Hochschule für feinere Textilindustrie sowie für Wagenführer und die Gründung einer Bauhschule für den Schwarzwald. Ein Antrag der Kommission, die Geneigtheit anzusprechen, die Mittel für die Aufstellung eines zweiten gewerblichen Wanderlehres zu bewilligen, gelangte zur Annahme. Dienstag Fortsetzung.

Zu den Punkten Textilindustrie und Bauhschule wurde vom Abg. **Schaible** folgendes gesprochen:

Ich kann dem Abgeordneten Bauhmann-Balingen vollständig zustimmen, insofern als er angeregt hat, ob es nicht möglich wäre, dem Technikum in Reutlingen eine Bauhschule für weibliche Textilarbeiterinnen, die später als Direktrizen aufsteigen können, anzugliedern.

Nun haben wir vom Regierungsräte entnehmen können durch den Mund des Herrn Vorstandes der kgl. Zentralstelle, daß er es als seine Aufgabe betrachten werde, vielleicht wo anders eine solche Bauhschule zu gründen.

Wenn es nicht angängig ist mit dem Technikum in Reutlingen diese Schule zu verbinden, so glaube ich vorzuschlagen zu sollen, daß man keinen Mißgriff machen würde, wenn man eine derartige Bauhschule in einem Bezirk wo die Textilbranche am größten vertreten ist, das ist der Oberamts-

bezirk Balingen, errichten würde, weil dort die Betreffenden Gelegenheit hätten, nicht nur den theoretischen Unterricht, sondern auch den praktischen Betrieb kennen zu lernen.

Es hat ja schon lang Direktrizen gegeben, aber sie sind mangelhaft ausgebildet gewesen und sind viele auch jetzt noch mangelhaft ausgebildet, das kommt daher, weil die Fabrikanten gezwungen sind, irgend eine Arbeiterin, von der sie glauben, sie sei den andern voraus, zur Direktrice zu befördern.

Wenn sich aber nachher herausstellt, daß eben die richtige Unterlage doch fehlt, so könnte mit einer derartigen Fachschule abgeholfen werden und ich begrüße es, daß vom Regierungsräte aus geantwortet wurde, man werde in Zukunft einer derartigen Fachschule das Augenmerk schenken.

Meine Herrn, unter Titel 19 ist neugefordert ein einmaliger Aufwand von 2000 \mathcal{M} je hälftig auf zwei Rechnungsjahre zu verteilen, sodann ein jährlicher Aufwand von 6000 \mathcal{M} und es sind diese Forderungen damit begründet, daß seit Einführung der Meisterprüfung eine Lücke in der theoretischen Ausbildung der Bauhandwerker, der Maurer, Steinhauer, auch der Schreiner und Zimmerleute schwer empfunden werde, da bei diesen Handwerkern die Schwierigkeit vieler ihrer Berufsaufgaben eine solche Ausbildung ganz besonders notwendig mache.

Diese Gelegenheit ist nun bei der Bauhandwerkerschule in Vöhrach vorhanden und ich stimme deshalb dieser neuen Erzeugung gerne zu.

Bei dieser Gelegenheit möchte ich nun noch darauf hinweisen, daß auch in Wildberg eine Privatbauhschule besteht, die sich einer guten Frequenz erfreut. Diese Frequenz steigt von Jahr zu Jahr. Nun bin ich voriges Jahr bei der Schlussprüfung gewesen und bei dieser hat ein Jüdling rühmend hervorgehoben, wie diese Bauhandwerkerschule für die jungen Handwerkerleute einen großen Vorzug bilde; er hat aber daneben bedauert, daß die Räumlichkeiten eben gar so sehr primitiv seien. Nun hat der Direktor dieser Bauhschule, Architekt Schittenhelm unterem 10. April d. J. oder vielmehr es hat für diesen Architekten Schittenhelm unter diesem Datum die Stadtgemeinde Wildberg eine Eingabe an das Finanzministerium gerichtet, man möchte diesem Direktor das alte Schloss in Wildberg, in dem diese Bauhschule untergebracht ist, um einen annehmbaren Kaufpreis überlassen, weil er in den alten Räumen nicht mehr weitermachen könne, weil dort diese Räume teilweise so eng sind, daß die Zeichenlehrer, um zu ihren Schülern gelangen zu können, über die Bänke wegsteigen müssen, ein Zustand der natürlich nicht würdig ist. Es ist früher schon einmal dieses alte Schloss der Stadtgemeinde Wildberg um den Betrag von 15 000 \mathcal{M} angeboten worden; damals ist die Stadtgemeinde, weil sie keine Verwendung dafür hatte, nicht auf dieses Angebot eingegangen. Nun hat sich aber der Direktor entschlossen, diese Summe für das Schloss oder eine geringere, wenn er es etwas billiger bekommt, zu bezahlen, damit er bauliche Veränderungen vornehmen könne. Auf diese Weise könnten wir diese Schule dem Schwarzwald erhalten. Meine Herrn, es wird immerhin gut sein, (wir haben ja vorher von der Bauhandwerkerschule Vöhrach gehört, die aber auf der anderen Seite des Königreichs liegt) wenn auch dem Schwarzwald eine solche Schule erhalten bliebe. Der genannte Direktor ist darauf angewiesen, sein Domizil zu verlegen, wenn nicht auf den Kauf eingegangen wird, deshalb sollte er bald eine Antwort erhalten, bezw. wäre er dem Herrn Minister sehr dankbar, wenn die Eingabe bald erledigt würde. Es schreibt mir z. B. der Herr Stadtschultheiß von Wildberg — ich darf vielleicht mit Genehmigung des Herrn Präsidenten einige Sätze aus diesem Briefe vorlesen: Der Herr Bauhschuldirektor Schittenhelm schreibt, es seien seit Abfindung der Eingabe 7 Wochen verflossen, ohne daß bis jetzt eine Antwort darauf erfolgt wäre; er sollte endlich wissen, wo er Anfang November seinen Wohnsitz aufzuschlagen habe. Meist er hier, dann wählten rechtzeitig bauliche Veränderungen vorgenommen werden, zieht er aber im Herbst ab, dann muß er doch sehen, wo er einen andern Platz findet. Er wäre deshalb dankbar, wenn der Herr Minister dafür sorgen würde, daß diese Eingabe der Stadtgemeinde Wildberg erledigt oder beantwortet würde.

In weiteren habe ich erfahren, daß auch die Gemeinde Schöndorff, wo Bauhandwerker sind, die jungen Bauhandwerker im Winter gern in diese Bauhschule schickt, während dieselben im Sommer wieder auf dem Bauplatz sind. Dieser Schulbesuch kommt für sie insofern nicht so teuer zu stehen, weil die Schüler morgens in die Bauhschule kommen und abends zurückkehren können. Auf diese Weise erwachsen den jungen Bauhandwerkern durch den Besuch der Schule keine großen Kosten.

Meine Herrn! Die Stadtgemeinde Wildberg, die in früheren Zeiten Sitz eines Oberamts, eines Kameralamts, eines Forstamts usw. war, hat ihre Beantungen alle nach einander verloren. Nun wäre es doch zu bedauern, wenn sie auch diese Bauhschule, die nach Berechnungen die aufgestellt wurden, dieser armen Gemeinde jährlich ca 25 000 \mathcal{M} einbringt, insofern die Jüdlinge dieses Geld dort liegen lassen, auch noch verlieren würde. Wenn nun auch in dem Jahresbericht der Bauhschule Wildberg letztes Jahr schon gesagt worden ist: die kgl. Staatsregierung hat für unsere Bauhschule im abgelaufenen Schuljahr ein dankenswertes Interesse bekundet: Am 25. März 1906 machte sich Herr Oberregierungsrat v. Mayer-Stuttgart, am 11. Sept. 1906 Herr Oberbaurat v. Dolmetz-Stuttgart, am 11. März 1906 der Vorstand der kgl. Beratungsstelle für das Baugewerbe, Herr Professor Schmohl, nunmehriger Direktor der kgl. Baugewerkschule Stuttgart, mit den Einrichtungen unserer Anstalt, den Zeichnungsergebnissen und dem Baumuseum bekannt, und sprachen hierbei wiederholt ihre Zufriedenheit aus. Außerdem wurden im Monat April d. J.

die Arbeiten unserer heutigen Vorprüfung von Herrn Professor Schmohl nachgeprüft. Meine Herrn, damit ist doch dargetan, daß die kgl. Regierung auch seither schon ein Interesse an der Schule hatte und dieses Interesse könnte sie nicht besser bekunden, als dadurch, daß sie das alte Gebäude, das doch keinem andern Zweck dienen kann, um einen möglichst billigen Preis an den Direktor dieser Schule verkauft, damit diese erhalten bleibt. Ich möchte voraussagen, daß, wenn der Direktor abzieht, eine anderweitige Verwendung für dieses alte Gebäude wohl nicht leicht gefunden werden kann, jedenfalls wird kein hoher Hauszins daraus erzielt werden; er wird nicht viel höher sein, als was die Unterhaltungslosten betragen, das sollte die kgl. Regierung veranlassen, dieser Bitte zu entsprechen und auch ich möchte die Regierung energisch darum bitten. (Bravo.)

Tages-Neuigkeiten.

Aus Stadt und Land.

Magd. 2 Juni.

Auszeichnung. Im Eisenbahninspektionsbezirk Calw wurde unter 12 Hülfswärtern und Bahnarbeitern mit einer Dienstzeit von 30 bis 41 Jahren bei den Eisenbahnverkehrsanstalten dem nachstehend aufgeführten eine Belohnung von 50 \mathcal{M} bewilligt: Hülfswärter Ferdinand Strienz in Gunningen.

An diesjährigen **Generalmusterung** hatten insgesamt 189 Militärpflichtige teilgenommen und zwar vom Geburtsjahr 1881: 1, 1883: 2, 1884: 1, 1885: 73, 1886: 31, und 1887: 81 Rekruten. Das Musterungsergebnis war folgendes: vom Dienst im Oeere ausgeschloffen wurde 1 vom Jahr 1883, ausgemustert bezw. als dauernd untauglich bezeichnet wurden 4 v. J. 1885, 1 v. J. 1886 und 10 v. J. 1887, zul. 15; dem Landsturm 1. Aufgebots zum Dienst mit der Waffe wurden überwiesen 1 v. J. 1883, 1 v. J. 1884, 15 v. J. 1885, 2 v. J. 1886 und 3 v. J. 1887, zul. 22; zum Landsturm 1. Aufgebots zum Dienst ohne Waffe wurden bestimmt v. J. 1885: 2, 1886: 1 und 1887: 2, zul. 5; der Ersatz-Reserve wurden zugeteilt 35, nämlich der Ersatz-Reserve-Infant. 1 v. J. 1881 und 32 v. J. 1885, zul. 33; der Ersatz-Reserve-Feldartillerie 1 v. J. 1886 und als Ersatz-Reserve-Krankenwärter 1 v. J. 1887. Als tauglich wurden befunden 82 und zwar für die Infanterie v. J. 1885: 15; 1886: 12 und 1887: 35, zul. 62; für die Feldart. v. J. 1885: 3 und 1887: 5, zul. 8; als Pionier v. J. 1885: 2, 1886: 2 und 1887: 1, zul. 5; als Krankenwärter v. J. 1887: 1; als Dragoner v. J. 1887: 1; als Trainisolbat v. J. 1887: 1; als Mann v. J. 1886: 1 und v. J. 1887: 3, zul. 4. Zurückgestellt wurden auf 1 Jahr v. J. 1886: 11 und v. J. 1887: 17, zul. 28 Rekruten. Nicht im Aushebungstermin erscheinen konnte wegen Krankheit 1 Rekrut v. J. 1887, welcher infolgedessen ebenfalls auf 1 Jahr zurückgestellt wurde. Von den Ausgehobenen wurden zugeteilt dem Infanterie-Regt. Nr. 119: 13, Nr. 120: 6, No. 124: 7, Nr. 125: 13 und Nr. 126: 23; dem Feldartillerie-Regiment Nr. 29: 8; dem Pionier-Bataillon Nr. 13: 5; dem Manen-Regt. Nr. 20: 4 und dem Dragoner-Reg. Nr. 25: 1.

Zur Berufs- und Betriebszählung am 12. Juni 1907.

Das A. Statistische Landesamt veröffentlicht in der in der neuesten Nummer 7 seiner „Mitteilungen“, welche dem Staatsanzeiger vom 27. Mai einen längeren Artikel über diese große, im ganzen Deutschen Reich zu veranstaltende Zählung.

Wir heben daraus folgendes hervor, was für die Haushaltungsvorstände, welche die Listen auszufüllen haben, von unmittelbarem Interesse ist.

1. Jeder Familienvater oder sonstige Haushaltungsvorstand erhält durch den Zähler schon vor dem Zähltag eine Haushaltungssliste, in welche alle vom 11./12. Juni 1907 in seinem Haushalt übernachtenden Personen u. a. nach Geschlecht, Geburtstag, Geburtsort, Familienstand, Religion, Hauptberuf, und unter Umständen Nebenberuf einzutragen sind; außerdem sind für Versicherter der reichsgesetzlichen Invalidenversicherung, für Invalidenrentner u. Unfallrentner, für Witwen und Wollwaisen und Halbwaisen die genau vorgeschriebenen Fragen zu beantworten.

Etwa am Zähltag vorübergehend abwesende Personen und Familien sind unten in der Liste einzutragen. 2. Wer ein Stück Land bewirtschaftet, also als Bauer, Weingärtner, aber auch, wer ohne Landwirt zu sein, z. B. einen Gemüsegarten, Obhgarten selbst bewirtschaftet, hat, wie schon in Nr. 123 des Bl. ausführlich erläutert, eine Land- und Forstwirtschaftsliste auszufüllen, die ihm der Zähler anshändigen wird, und auf welcher alle Fragen deutlich angegeben sind, welche zu beantworten sind.

3. Wer ein Gewerbe treibt, einerlei ob Handwerk, Handel, Gastwirtschaft u. s. w., hat (Bgl. ebenfalls Nr. 124 des Bl. D. Red.) für jedes betriebene Gewerbe entweder eine Gewerbestarte oder einen Gewerhebogen auszufüllen. Die Gewerbestarte ist für kleine Betriebe mit nicht über 3 beschäftigten Personen und ohne eigene Motoren (Dampfmaschinen usw.) bestimmt, während der Gewerhebogen von größeren Gewerbebetriebsinhabern mit solchen, welche motorische Kräfte haben auszufüllen ist.

Auch auf diesen zwei Formularen sind die Fragen möglichst einfach und klar gehalten, so daß jeder Gewerbetreibende sofort bei nur einmaligem aufmerkamen

Durchlesen deutlich erkennen kann, was für seinen Betrieb jeweils zutrifft und also anzugeben ist.

Wenn die kleine Mühe zu viel erscheinen will, der mag bedenken, daß gleichzeitig im ganzen Reiche jedermann dieser Mühe im Interesse des Ganzen sich unterziehen wird und daß sogar die unterwegs befindlichen Schiffe, Wohnwagen usw. erfasst werden müssen, um wieder einmal ein zutreffendes Bild von Handel und Wandel im deutschen Volke zu erhalten.

Wir wünschen den Herren Zählern den nötigen Ernst, aber auch Humor; im Zweifelsfall wird ihnen auch Geduld vomnöten sein. Dann wird die Zählung auch in unserer Gemeinde glatt vorübergehen und, was das wichtigste ist, so pünktlich ausfallen, daß die nachträglichen, für die Gemeindebehörden so zeitraubenden Ergänzungen u. s. w. möglichst vermieden werden.

Serrenberg, 2. Juni. Ein schwerer Unfall, dem ein Menschenleben zum Opfer fiel, ereignete sich gestern Abend beim Markweg auf der Straße nach Oberjettingen. Der 62 Jahre alte Friedrich Bahlinger genannt „Ziegler's Frieder“ wollte Patrone auf einen dort befindlichen Ader führen, wobei ein Pferd durch das Herankommen eines Automobils scheu wurde und auf die Seite sprang. Der „Frieder“ wollte das Pferd aufhalten, geriet aber unter den Wagen, wobei ihm die Köpfe über die Brust gingen und ihn derart verletzten, daß er schon abends um 10 Uhr im Bezirkskrankenhaus, wohin er verbracht wurde, verschied. (Sd.)

r. Kälberbrunn O. A. Freudenstadt, 3. Juni. Gestern waren es 25 Jahre, daß Schullehrer Bogel in der hiesigen Filialgemeinde aufgezogen ist. Aus diesem Anlaß versammelten sich seine Kollegen aus der Umgegend sehr zahlreich um den Jubilär und brachten ihm durch Wort und Lied unter Ueberreichung eines wertvollen Geschenkes ihre Glückwünsche dar. Auch die Gemeinde ließ es an Beweisen herzlichen Dankes nicht fehlen. Diese Sechsigjährigkeit, zumal an einer einflussreichen Stelle, ist eine große Seltenheit.

r. Serrenalb, 3. Juni. Hier wurde einem Küfermeister und Wirt, der einige umherschauende Gäste aus seinem Lokal einfernt hatte vor dem Lokal übel mitgespielt. Er blieb mit gebrochenem Fuß auf der Straße liegen.

r. Vom Schwarzwald, 3. Juni. In Schwemlingen wurde auf den 15. ds. Mts. die Ausperrung der Lohnarbeiter angeordnet. Sollte bis dahin eine Einigung nicht erzielt werden, soll die Ausperrung lt. „Bill. Volksblatt“ auf den ganzen Schwarzwald ausgedehnt werden.

r. Borort Wangen, 3. Juni. Weingärtner Gottlieb Gohl hier hat an seiner Kammer schon mehrere Tage schon blühende Nadeln-Stranzen.

Söllingen, 28. Mai. Das am 1. November 1902 mit einem Personal von 25 Leuten hier am Marktplatz errichtete Warenhaus der Firma Mater und Landauer aus Ravensburg hat letzten Samstag seine Pforten geschlossen und läßt nächster Tage die Restbestände des Warenlagers nebst der vorhandenen Geschäftseinrichtung durch den hiesigen Auktionsator öffentlich versteigern. Trotz dem fr. Zt. getroffenen Umbau, großartiger Reklame in Flugblättern und Geschenkartikeln, eigenem Kabattsystem, Ausverkäufen, Sonderverkäufen, billigen Wochen zc. scheint die Firma ihre Rechnung nicht gefunden zu haben, weil sie vorzieht, noch 5 Monate die Miete zu zahlen, ohne den Verkauf weiterzuführen. Dem Vernehmen nach soll zum Herbst ein Geschäft der Lebensmittelbranche, das sich selbst das „größte und leistungsfähigste in Württemberg“ nennt, im gleichen Laden ein Zweiggeschäft errichten, worauf sich gewisse hiesige Kreise heute schon freuen.

r. Backnang, 1. Juni. Am Samstag wurde hier ein zehnjähriger Knabe beerdigt, der sogenannte Storchenschwanz (Ziegenbart) gegessen hatte, der auf einer mit Stinkdünger gedüngten Wiese gewachsen war. Der Knabe bekam nach dem Genuss heftige Leibschmerzen und starb bald darauf unter Vergiftungserscheinungen.

Großheppach, 2. Juni. Am heutigen Tage ist der auf die hiesige Pfarrei ernannte Pfarrer Schick aus Gällingen durch Dekan Herzog aus Walldingen in sein Amt eingeführt worden.

r. Heilbronn, 3. Juni. Während am vergangenen Samstag 2 Arbeiter in einer hiesigen Fahrzeugfabrik mit einem Benzinhälter an einem Automobil hantierten, explodierte plötzlich der Behälter und setzte die Kleider der Arbeiter in Brand. Die betroffenen Personen wälzten sich sofort auf dem Boden und erlitten so erfolgreich die Flammen. Trotzdem erlitt einer derselben am Arme so schwere Brandwunden, daß er sofort in ärztliche Behandlung genommen werden und später in das Krankenhaus gefahren werden mußte. Der angerichtete Sachschaden dürfte sich auf nur etwa 130 M belaufen.

r. Neckarstulm, 3. Juni. Bei Stöcklingen hiesigen Oberamt ging am Samstag mittag 3 Uhr ein Luftballon nieder, der, mit 2 Herren besetzt, früh um 10 Uhr in Sträßburg aufgestiegen war.

r. Ulm, 3. Juni. In Neu-Ulm ist der Pferdewärter eines bayrischen Offiziers abgänger. Es wird vermutet, daß der Bursche mit dem wertvollen Tier das Weite gesucht hat.

Gerichtssaal.

r. Stuttgart, 1. Juni. (Strafkammer). Wegen Vergehens gegen das Sprengstoffgesetz wurde ein verheirateter Weingärtner von Sillenbuch zu der gesetzlichen Mindeststrafe von 3 Monaten Gefängnis verurteilt. Er hatte ohne polizeiliche Genehmigung eine Dynamitpatrone im Besitz, die er von einem Maurermeister um 70 M gekauft und längere Zeit in einem Kleiderkasten aufbewahrt hatte. Gelegentlich einer Hausdurchsuchung wurde sie dort vom Landjäger vorgefunden. Zugleich beschloß das Gericht, die Akten dem

Justizministerium behufs Strafermäßigung oder Umwandlung in eine Geldstrafe vorzulegen, da nach Ansicht des Gerichts die ausgesprochene Strafe im Widerspruch zu dem Verschulden des Angeklagten steht.

Deutsches Reich.

Berlin, 2. Juni. Wie ein Privattelegramm der „Nationalzeitung“ aus Moskau meldet, hat die dortige Zeitung „Golos Moskwi“ gestern früh einen Berliner Brief gebracht, der auf eine Bemerkung des Franzosen Gyrernus in der russischen Zeitung „Kraj“ Bezug nimmt. Gyrernus hatte behauptet, Kaiser Wilhelm habe sich in einem freundschaftlichen Gespräch zu Massenot und Saint Saens folgendermaßen geäußert: „Werden Sie sich noch lange unter der Hypothese der Kronstädter Erinnerungen befinden? Werden Sie noch lange den russischen Flug ziehen? Dieser Flug ist ja nicht von Stahl oder Holz, sondern er besteht aus Koff und Kobalt usw.“ Der Korrespondent der „Golos Moskwi“ berichtet, daß der Kaiser zu diesem Artikel gesagt habe: „Von Anfang bis zu Ende erfinden. Ich habe mit den Herren kein Wort Politik gesprochen, was auch Saint Saens in seinen, nach seiner Rückkehr nach Paris im Figaro veröffentlichten Interview bestätigte. Plumpse Verleumdung!“

Berlin, 1. Juni. Nach einer authentischen Bekanntgabe hat Kaiser Wilhelm durch den Oberhofmarschall auf Korfu angeordnet, daß sämtliche Anlagen und Denkmäler auf dem Achilleion in ihrer ursprünglichen Form erhalten bleiben sollen. Damit bleibt auch das viel angegriffene Denkmal Heinrich Heines auf Korfu jetzt endgültig erhalten.

Berlin, 3. Juni. Aus Christiania wird der Voss. Ztg. mitgeteilt: Kaiser Wilhelm trifft in den ersten Tagen des Juli in Kopenhagen, einer Votensstation bei Stavanger, ein, um von dort aus die Nordlandreise anzutreten.

Leutnant Krause, von dessen Distanzritt Bukarest-Rom wir berichteten, ist wie aus Rom gemeldet wird, dort gesund eingetroffen und hat abends an der Festversammlung der römischen Abteilung des Deutschen Flottenvereins als Gast teilgenommen. Leutnant Krause hat seine Reite mit 8 Stunden Differenz verloren; allein das Unwetter, das ihn auf den Höhen des Clunischen Waldes erreichte, zwang ihn abzurufen und sein Pferd 10 Stunden lang am Bügel zu führen. Seine reitliche Leistung ist gleichwohl ausgezeichnet, denn er hat in 22 Reittagen 2300 km zurückgelegt, und sein Pferd ist frisch und munter, als hätte es den Stall eben verlassen. Leutnant Krause wird dem König vorgestellt werden. Sein Frisch-Triumph ist beim 13. Artillerieregiment in Rom in Pflege und befindet sich in ausgezeichnetem Verfassung. Der Weg, den Leutnant Krause zurücklegte, ging von Bukarest die Donau und Save entlang nach Semlin, Agram, Laibach, Nabresina, Cervignano, Mestre, Bologna, Florenz, Siena, Radicefani, Viterbo nach Rom. Einen Tag um den andern wurden 60 bzw. 120 km zurückgelegt.

Der 24. Deutsche Weinbaukongress (Generalversammlung des Deutschen Weinbauvereins) wird in der Zeit vom 24.—28. August d. J. in Mannheim tagen. Mit dem Kongress ist gleichzeitig eine Weinprobe badischer Weine sowie eine internationale Ausstellung von Geräten und Bedarfsgegenständen für Weinbau, Weinbehandlung und Kellerwirtschaft verbunden. Bei der großen Anziehungskraft, welche Mannheim in diesem Jahre infolge der Ausstellung und sonstiger Festlichkeiten ausüben wird, ist zweifellos mit einem bedeutenden Besuch des Kongresses zu rechnen. Namentlich werden die Mitglieder des Deutschen Weinbauvereins, dieser hervorragenden Vereinigung von Fachleuten aus allen Teilen Deutschlands, sehr zahlreich nach der Metropole des süddeutschen Handels eilen. Es dürften daher sowohl für die Aussteller von Weinbaugeräten, als auch für die Weinproduzenten und Weinhändler, welche die Weinprobe besichtigen, die von einer derartigen Veranstaltung erhofften Erfolge nicht ausbleiben. Interessenten wollen sich wegen Bezugs der Anmeldeformulare und Bedingungen an die Geschäftsstelle für den 24. Deutschen Weinbaukongress in Mannheim, Friedrichsplatz 14 wenden.

Ballonaufstiege. Am 6. Juni fanden in den Morgenstunden in den meisten größeren europäischen Städten internationale, wissenschaftliche Ballonaufstiege statt. Es werden Drachen, bemannte oder unbemannte Ballons aufsteigen. Der Führer eines jeden unbemannten Ballons erhält eine Belohnung, wenn er der jedem Ballon beigegebenen Instruktion gemäß, den Ballon und die Instrumente sorgfältig birgt und an die angegebene Adresse sofort telegraphisch Nachricht sendet.

Von der bayerischen Grenze, 3. Juni. Der 66 Jahre alte, schon länger mit einem Herzleiden behaftete Bauer Joh. Schmid von Ichenhausen erschoss sich in die Wette, nachdem er seine Frau in die Apotheke geschickt hatte.

Trier, 1. Juni. Im luxemburger Fabriksort Esch wurde als Handpflücker an dem jüngst in Antwerpen erfolgten Fingerringdiebstahl, bei dem 160 000 Franken aus einem Kassenschränk geraubt wurden, der Wirtshaus-Knecht verhaftet. Bei der Hausdurchsuchung fand man 85 000 Franken. Die Mutter des Verbrechers und eine befreundete Frau Hermann wurden wegen Hehlerei mitverhaftet.

Anslaud.

Salzburg, 2. Juni. Heute früh entgleiste zwischen Bischofshofen und Hittau ein Personenzug, da infolge Wollenbruchs die Strecke unterwachsen war. Maschine und Tender fielen über die Böschung und begruben den Maschinenführer. Ein Personenzug und Gepäckwagen entgleisten. Zwei Bedienstete und fünf Passagiere wurden leicht verletzt.

Rom, 3. Juni. Gestern mittag 12 Uhr unmittelbar nach der Eröffnung des nationalen Schützenfestes auf dem Wiesen der Farnesina schlug ein Blitz in den Ballon des Luftschifferpartes, der wenige Minuten vorher aufgestiegen war. Fast in derselben Sekunde schlug aus der Ballonhülle eine rötlich-grüne Flamme hervor und eine Minute später brach die Hülle auseinander. Anfangs laut der Ballon noch langsam. Nach wenigen Minuten begann der Ballon schneller und schneller zu fallen, bis er zuletzt wie ein Meteor zur Erde niederstürzte. In der Gondel lag bewußtlos der Führer Hauptmann Ubbell, der kurze Zeit nach seiner Entlieferung ins Spital starb. Der König, der auch auf dem Festplatz war, begab sich sofort nach dem Spital und traf den Unglücklichen noch lebend an, der ihn aber nicht mehr erkannte.

Paris, 2. Juni. Der Ausstand der eingeschriebenen Seeleute nimmt seinen Fortgang, ohne daß ernste Ruheführungen vorkommen. In Marseille haben sich die Offiziere des Postdampfers „Jilly“ geweigert, abzufahren. In St. Nazaire haben sich die Kapitäne für lange Fahrt dem Ausstand angeschlossen und gelten deshalb als von ihren Posten zurückgetreten. In einigen anderen Häfen haben sich Zwischenfälle ohne größere Bedeutung ereignet, so in Havre und Nantes.

Nimes, 2. Juni. Mehr als 200 000 Winger, die in der Nacht aus der Umgegend hier eingetroffen sind, veranstalteten heute eine Kundgebung gegen die Weinsäuschungen. Sie durchzogen unter Vortritt von Musikanten und Vortragen von Bannern mit Aufschriften die reich besagte Stadt. Der Führer der Bewegung Marcel Albert wurde stürmisch begrüßt. Nach dem Marsch durch die Stadt wurden von den Führern der Wingerbewegung Neben gehalten. Marcel Albert sprach über den Ausstand der südlichen Departements, die, wenn man ihre Stimme nicht hören wolle, andere Töne finden würden, um sich Gehör zu verschaffen. Zwischenfälle ereigneten sich nicht.

Odesa, 2. Juni. Aus Cherson wird gemeldet: Bewaffnete Bauern des Dorfes Zacharenka versuchten einen von Schulreuten arretierten Bauer zu befreien. Es kam zu einem Zusammenstoß zwischen den Bauern und Schulreuten. Auf beiden Seiten wurde geschossen. Der Priester und drei Schulreute wurden verwundet. Der verhaftete Bauer wurde befreit.

New York, 2. Juni. In Texas wurde die Zweiggesellschaft der Standard Oil Co. wegen Verletzung des Antitrustgesetzes zu Doll. 1 623 000 Geldstrafe verurteilt. Auch wurde der weitere Geschäftsbetrieb in Texas untersagt.

New York, 2. Juni. Hermann Ribber, der Präsident der „New-Yorker Staatszeitung“, gab im Manhattan-Klub ein Festessen zu Ehren des Admirals Blesott und der Offiziere der hier weilenden österreichischen Kriegsschiffe „St. Georg“ und „Aspern“. Hervorragende Oesterreicher, Deutsche und Amerikaner waren anwesend. Unter den Rednern befanden sich Blesott und Ribber, der die deutsch-amerikanische und die österreichisch-amerikanische Freundschaft feierte. In ähnlichem Sinne äußerten sich andere Redner.

Buenos Aires, 2. Juni. In dem Ausstand der Eisenbahnangestellten ist es zu einer Einigung zwischen den Gesellschaften und den Mechanikern und Heizern gekommen. Die Arbeit wird am Montag wieder aufgenommen werden.

Vermischtes.

Frau Loreley streift. Infolge des starken Automobilverkehrs am Rhein hat sie in dem Fremdenbuch eines Hotels zu St. Goar folgende „Bekanntmachung“ vom Stapel gelassen:

Ich sitz auf meinem Felsen
Berräuchert und verdrückt,
Und halte unter'm Staubtuch
Mein goldnes Haar verdeckt.
Schon nimmt am Strom kein Ende
Das Sühnen und Gefauch
Der Dampfer und Eisenbahnen,
Ihr Värm, ihr Stank und Rausch.
Da nun die Autosfere
Auch noch verläutern des Rhein,
So stelle ich bis auf weites
Mein Rämmen und Singen ein.

Vom Spargel, der jetzt das Lieblingsgericht der Saison ist, erzählt Brillat-Savarin eine hübsche Geschichte. Dem Bischof von Belley, Courtois de Quincy, wurde eines Tages gemeldet, daß auf einem Beete seines Küchengartens ein Spargel von wunderbarer Größe aus der Erde hervorbroke. Die ganze bei Herrn v. D. versammelte Gesellschaft brach daraufhin unverzüglich nach dem Küchengarten auf. Die Nachricht war, wie der Augenschein lehrte, weder falsch noch übertrieben. Der Kopf des Spargels war rund, glänzend, zart violett und verließ einen faustdicken Stamm. Man schrie Wunder über dies Phänomen, gekand, daß Herr v. D. einzig das Recht zukomme, diese Stange von der Wurzel zu trennen, und bestellte unverzüglich bei dem nächsten Messerschmied ein besonderes Messer für diese wichtige Operation. Während der nächsten Tage nahm der Spargel noch an Reiz und Schönheit zu. Sobald seine Reife festgestellt war, bewaffnete sich der Besitzer des Gartens mit dem offiziellen Messer, trat an das Beet und blickte sich ernst und würdig hinab, um das stolze Gewächs von der Wurzel zu trennen, während der ganze Hof mit Ungeduld dem Augenblick entgegenah, wo er die Fasern und den Bau des köstlichen Spargels würde untersuchen können. Aber wach ein Schreck! Welche Enttäuschung! Herr v. D. erhob sich mit leeren Händen — der Spargel war von Holz! Ein Tafelgenosse, der vortrefflich drechselte



und ganz erträglich malte, hatte den falschen Spargel mit größter Kunst angefertigt, ihn heimlich eingesetzt und dann täglich ein wenig in die Höhe gehoben, um das natürliche Wachstum nachzuahmen. Der näheren Betrachtung des Riesenspargels folgte der allgemeine Ausbruch eines wahrhaft homerischen Gelächters. Man trug das Korpusdelikti fort, und wenigstens für diesen Abend genoss die Spargel-Statue die Ehre des Salons.

Landwirtschaft, Handel und Verkehr.

Derrenberg, 1. Juni. Auf dem heutigen Schweinemarkt waren zugelähet: 48 St. Säuserschweine und 100 St. Milchschweine. Schlö pro Paar Luser 40—50 M., pro Paar Milchschweine 20—30 Mark. Verkauf gut.
Nürtingen, 30. Mai. Dinkel 8.—, 8.25, 8.60, auf 30, Haber

10.40, 10.70, 11.20, auf 50, Gerste 9.70, 9.90, 10.—, auf 20, Weizen 11.50, 11.70, 12.—.

Literarisches.

Die Gewerbe-Ordnung für das Deutsche Reich mit den gesamten Ausführungsbestimmungen für das Reich und für Württemberg. Für den Handgebrauch zusammengestellt von **H. Brenner**, Oberamtmann im Kgl. Ministerium des Innern. 1. Hälfte. XXVII. und 460 S. Preis M. 5.—. Preis des ganzen Werkes, ca. 1200 S., M. 11.—, geb. M. 12.50. (Die zweite Hälfte mit Sachregister ist im Druck und erscheint in wenigen Wochen.)

Infolge der zahlreichen in den letzten Jahren getroffenen Änderungen im Gesetz wie in den dazu gehörigen Verordnungen des Reiches und den württembergischen Landesbestimmungen hat es sich als notwendig erwiesen, die Gewerbeordnung neu herauszugeben, wobei das gesamte in Württemberg geltende Gewerberecht, also das Gesetz mit den gesamten Verordnungen des Reiches und den württembergischen Landesbestimmungen, nach ihrem Inhalt

und Zugehörigkeit geordnet, bis auf den heutigen Stand der Gesetzgebung ergänzt ist. Diesem Bedürfnis will das vorliegende Buch entsprechen. — Die Anordnung ist außerordentlich übersichtlich; es finden sich die einschlägigen Entscheidungen, welche im Amtsblatt des Ministeriums des Innern und im Gewerbeblatt veröffentlicht sind. Es bietet noch den großen Vorteil, daß überall im Buch, schon vom Inhaltsverzeichnis an und in den Bemerkungen ersichtlich ist, welche einzelnen Vorschriften zum Gesetz gehören oder umgekehrt, welche Gesetzesartikel auf einander hinweisen, so daß rasch alles aufgefunden und übersichtlich geordnet werden kann. Ein ausführliches Sachregister fördert den Gebrauch des Werkes.
 Zu beziehen durch die **G. W. Zaiser'sche Buchhandlung.**

Witterungsvorhersage. Mittwoch den 5. Juni. Kleinlich heiter, kein wesentlicher Niederschlag, mäßig warm.

Druck und Verlag der **G. W. Zaiser'schen Buchdruckerei** (Ehml. Zaiser) Nagold. — Für die Redaktion verantwortlich: **H. W. Z.**

Nagold.

Ia Vernleder-Treibriemen

hat stets auf Lager, sowie

Näß- und Binderriemen,

Schlösser und Riemenfett.

Nohrdorf.

Farrenverkauf.

Am Donnerstags den 6. Juni d. J. nachmittags 2 Uhr werden 2 zum Schlachten



Nagold.

Der hiesige

Gellügelzuchtverein

hält am nächsten Sonntag, 9. Juni, von 3 Uhr an im oberen Lokal des Gasthauses zur „Köhlerei“ seine

Hauptversammlung

in Verbindung mit einer Lotterie ab.



81. J.
 Erche
 mit Ku
 Sonn- u
 Preis v
 hier 1 M
 Lohn 1.20
 und 10
 1.25 M
 Württem
 Monats
 nach

N 12

Landes
 Die